

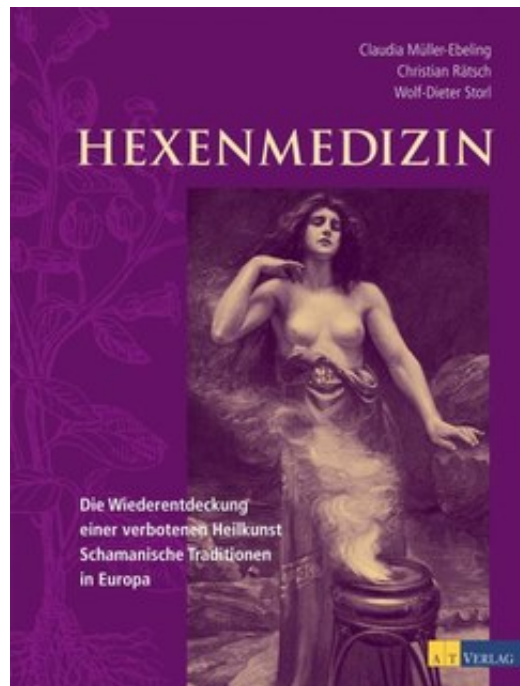
# Müller-Ebeling / Rättsch / Stori Hexenmedizin

Leseprobe

[Hexenmedizin](#)

von [Müller-Ebeling / Rättsch / Stori](#)

Herausgeber: AT Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b16414>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.  
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern  
Tel. +49 7626 9749 700  
Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)  
<http://www.narayana-verlag.de>



»Den Zusammenhang deiner eigenen seltsamen Schicksale, die dich bald in eine höhere Welt wunderbarer Visionen, bald in das gemeinste Leben versetzten, wirst du erfahren. Man sagt, das Wunderbare sei von der Erde verschwunden, ich glaube nicht daran. Die Wunder sind geblieben, denn wenn wir selbst das Wunderbarste, von dem wir täglich umgeben, deshalb nicht mehr so nennen wollen, weil wir einer Reihe von Erscheinungen die Regel der zyklischen Wiederkehr abgelauert haben, so fährt doch oft durch jenen Kreis ein Phänomen, das all unsere Klugheit zuschanden macht und an das wir, weil wir es nicht zu erfassen vermögen, in stumpfsinniger Verstocktheit nicht glauben. Hartnäckig leugnen wir dem inneren Auge deshalb die Erscheinung ab, weil sie zu durchsichtig war, um sich auf der rauhen Fläche des äußeren Auges abzuspiegeln.«

E.T.A. HOFFMANN

*Die Elixiere des Teufels* (1815)

Pflanzen, die starke pharmakologische Wirkungen aufweisen, müssen kundig eingesetzt werden. Andernfalls können sie großen Schaden anrichten. Deshalb werden solche Pflanzen allgemein gefürchtet und schließlich dämonisiert. Genauso werden diejenigen, die mit ihnen richtig umgehen können, gefürchtet und deshalb nur allzu leicht zu »Hexen« gemacht.<sup>1</sup>

Hexenmedizin ist eine Art angewandter Pharmakologie der stark wirksamen Gewächse. Schon immer versuchten die Herrscher den Gebrauch starker Heilmittel zu kontrollieren, unter anderem weil sie fürchteten, durch kundige Hand vergiftet zu werden. Früher betrachtete man allerdings die beobachteten starken Wirkungen eines Mittels als »übernatürlich«, magisch oder eben durch hexerische Zauberkünste bedingt.<sup>2</sup> Das heißt man nutzte die starke Wirksamkeit als Beweis für die Hexerei.

In der Tat waren zahlreiche antike Heilverfahren keine rationale Pharmakologie, sondern Kombinationen aus Ritualen und Einsatz von materiellen Mitteln. Man glaubte bereits in archaischer Zeit, daß eine Pflanze nur im Zusammenhang mit der rituellen Grabtechnik und wenn sie mit den richtigen, ihr zugehörigen Worten besprochen wird, ihre Wirkung entfaltet.<sup>3</sup> Die Rhizotomen, die »Wurzelgräber« der archaischen Zeit, von denen die antiken Autoren (zum Beispiel HOMER; besonders DIOKLES) sagten, sie hätten die Medizin der Pharmaka erfunden, sprachen noch zu den Pflanzengeistern (BAUMANN 1982: 15, GRAF 1996: 69). Sie beachteten die Gottheiten, denen die jeweilige Pflanze geweiht war. Sie nutzten die Kräfte des Mondes und kannten die besonderen Beschwörungsformeln. Die Hexenmedizin gehört zum geistigen und kulturellen Erbe der Rhizotomen. Als mit den Hippokratikern<sup>4</sup> eine »wissenschaftliche« Theorie zur Rationalisierung der Heilkunst aufkam, wurde die kultische und magische Medizin langsam verdrängt. Sie wurde als abergläubisch belächelt und schließlich in den Untergrund getrieben. Nur gewisse Bereiche der magischen Medizin blieben im Heilkult des Asklepios/Aesculap erhalten und wurden bis in die Spätantike offiziell akzeptiert (KRUG 1993; vgl. MEYER und MIRECKI 1995).

Hexenmedizin ist die Heilkunst des Untergrundes. Sie ist die verbotene, geächtete, staatlich und/oder kirchlich unterdrückte, sanktionierte »alternative« Medizin.<sup>5</sup> Denn sie entscheidet über Leben und Tod. Und sie macht mehr als nur gesund: sie bringt Lust und Erkenntnis, Rausch und mystische Einsicht.

1 »Im Mythos und in der Dichtung der Griechen lernen wir große Hexen wie Kirke und Medea kennen. Aber vielleicht waren das ursprünglich keine Hexen, sondern Göttinnen oder doch Priesterinnen von Gottheiten einer längst untergegangenen Religion. Ihr Wissen um Kräuter, Wurzeln und Pilze stellte uralte, geheim gehaltene Erfahrung dar und gab ihnen besondere Macht. In ihrer eigenen Kultur waren sie Priesterinnen; die folgenden Generationen haben sie zu gefährlichen Zauberinnen gemacht.« (LUCK 1990: 46)

2 »Daß nun von gewissen Mitteln, die von bösen Leuten manch Mal gebraucht werden, die verlangte Würckung erfolget, davon lassen und die verschiedenen glaubhafte Exempel derer Harsdörffer einige merckwürdige in seinem grossen Schau=Platze anführet, nicht zweifeln. Ob aber solche Würckung natürlich, oder übernatürlich zugehe, ist noch nicht ausgemacht. Wenigstens sind dieselben so gefährlich, als unzuläßig: in dem sie gemeinlich hefftige Kranckheiten, Beraubung derer Sinnen, Verlust des Gedächtnisses, wo nicht den Tod nach sich zühen ...« - so heißt es noch 1738 im 17. Band von JOHANN HEINRICH ZEDLER, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste* (64 Bde., Halle und Leipzig, 1732-1754).

3 »Ohne den Spruch, muß man annehmen, hat die Einnahme der Heilpflanze nicht geholfen« (GRAF 1996: 69).- Ebenso heißt es in der druidischen Medizin: »Die Zaubergesänge wirkten also nicht alleine und die zwei Heilmethoden der Zauber- und der Pflanzenmedizin arbeiteten zusammen.« (GUYONVARCH und LE ROUX 1996: 183) - Noch heute ist dieses Konzept unter Schamanen mittel- und südamerikanischer Indianervölker weit verbreitet. Sie sind sich einig darüber, daß die Pflanzen nur in Verbindung mit Ritualen und Zaubersprüchen heilen können (siehe dazu RATSCH 1997C).

4 Die Hippokratiker beriefen sich auf den griechischen Arzt Hippokrates aus Kos (um 460 bis ca. 370 v. Chr.), der die Säftelehre erfunden hat. Sie wurde von ihm und seinen Schülern in zahlreichen Schriften festgehalten (*Corpus Hippocraticum*). Die hippokratische Lehre bestimmte die abendländische, von Männern praktizierte Medizin bis in die frühe Neuzeit hinein (KRUG 1993).

5 Fremde und neue Heilverfahren werden seit jeher als Konkurrenz zu den etablierten Methoden und jenen, die sie ausübten, gefürchtet. So ist es kein Wunder, daß die »Alternativmedizin« bis heute intellektuell, wissenschaftlich und gesetzlich bekämpft wird (vgl. dazu die Ausführungen bei JÜTTE 1996).

Hexenmedizin ist wilde Medizin, sie ist unkontrollierbar, sie entzieht sich der herrschenden Ordnung, ist Anarchie. Sie gehört zur Wildnis. Sie macht Angst. Sie ist vor allem eines: heidnisch.

Hexenmedizin entstammt dem Schamanismus und hat ihre Wurzeln im Paläolithikum. Hexenmedizin ist mythologisch-rituell, ist stark weiblich, Hexenmedizin ist Kult - schamanischer Heilkult um heilige, das heißt wirkungsvolle Pflanzen:

»Schon immer sind Kulte, in denen medizinisch wirkungsvolle Pflanzen und Heiltränke eine Rolle spielen, mißtrauisch beäugt worden, zunächst von Vertretern des christlichen Glaubens, später auch von der westlichen Medizin. So wurden die Hexen, die letzten Weisen Frauen der europäischen Kultur, Opfer der Inquisition. In Sibirien wurden in den dreißiger und vierziger Jahren unseres Jahrhunderts Schamanen als Konterrevolutionäre verurteilt. Auch heute noch werden Schamanen verspottet und verhöhnt. So gab im Jahre 1990 die protestantische Kirche der indonesischen Insel Siberut, die westlich von Sumatra liegt, einen Erlaß gegen die Medizinmänner dieses Landes heraus, in dem sie die Aktivitäten der Medizinmänner als heidnisch und gotteslästerlich verbot.« (PLOTKIN 1994: 187)

Hexenmedizin umfaßt das Wissen um Zubereitung und Anwendung von Pharmaka als

- Aphrodisiaka (Philtren, Virus amatorius) und Anaphrodisiaka<sup>6</sup>
- Verhütungs- und Abtreibungsmittel (Abortativa)
- Gift/Heilmittel (Pharmaka)
- Rauschmittel, »Reisekräuter« (psychoaktive Substanzen)<sup>7</sup>
- Lebensverlängernde und verjüngende Elixiere

als wichtigste Domänen. Damit dient sie der Luststeigerung, der Geburtenkontrolle, zur Heilung und zum Verderben, der visionären Erkenntnis und der Lebensverlängerung. Deswegen heißt die ursprüngliche *Magiepharmakeia* (LUCK 1990: 58).

Zur Hexenmedizin gehört aber auch der ambivalente Wetterzauber sowie der gezielte Schadenzauber (Verfluchungen = *devotio*, Defixionen<sup>8</sup>, rituelle Verwünschungen = *dirae*; Vergiftungen, Todeszauber<sup>9</sup>). Außerdem ist die Hexenmedizin an besondere Individuen geknüpft: Menschen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten (Hellsehen, Geistheilung usw.).

Die Initiation zum »Hexenmediziner« erfolgt im Rahmen von Einweihungsritualen, Mysterien und Orgien. Die Hexenmedizin steht unter dem Schutz der Großen Göttin, besonders in ihren Manifestationen als Hekate<sup>10</sup>, Artemis, Diana, aber auch Aphrodite, Venus und Freia. Diese Göttinnen tragen deutlich schamanische Züge, genau wie die antiken Zauberer (*magoi*)<sup>11</sup> und Hexen selber. Und die Hexenkräuter stammen aus den Gärten der Göttinnen.

6 Anaphrodisiaka dienen nämlich auch der Geburtenkontrolle!

7 Alle psychoaktiven Substanzen sind Kommunikatoren; sie dienen der Kommunikation mit sich selbst, mit anderen, Geistern, Ahnen und Göttern.

8 »Der übliche Zweck einer Defixion ist es mithin, einen anderen Menschen dem eigenen Willen zu unterwerfen und ihn unfähig zu eigenem Handeln zu machen.« (GRAF 1996: 110) - Defixionen (= Bindezauber) sind reichlich durch archäologisches Material belegt.

9 Der Todeszauber, also die todbringende Verfluchung eines Feindes oder Opfers, gehört weltweit zu den besonders gefürchteten Praktiken der »Hexen«, Voodoo-Priester und schwarzen Schamanen (vgl. BIEDERMANN 1974, CHRISTENSEN und A4ARTI 179, DAVID-NEEL 1984, EVANS-PRITCHARD 1988, FAVRET-SAADA 1979, HALL und KINGSTON 1979, KAPUR 1983, KLUCKHOHN 1967, KNAB 1995, LEHMANN und MYERS 1989, LEWIS 1989, MANN 1994, MARWICK 1975, MULTHAUP 1990, SCHEFFLER 1983, SEPULVEDA 1983, SIMMONS 1980, WALKER 1989, WIEMANN-MICHAELS 1994, WINKELMAN 1992); ebenfalls in der Spätantike (GRAF 1996).

10 Hekate klingt fast wie »Hexe« ...

11 Der vorsokratische Philosoph Heraklit (um 500 v. Chr.) aus Ephesus rechnete die *magoi* zu den *nyktipoloi*, den »Nachtschwärmern« (GRAF 1996: 72). Heraklit war ein Adept der Artemis, denn er trug ihr sein Buch *Über die Natur* als Weihgabe in ihren Tempel. Bei PETRONIUS werden sie *stridentes*, »Herumschweifende«, genannt (WOLF 1994:39).

Die pharmakologisch stark wirksamen, bedrohlichen Pflanzen wurden als »Zauberpflanzen«, »Hexenkräuter« oder »Teufelsdrogen« bezeichnet.<sup>12</sup> Die Anwender dieser Pflanzen, also die »Zauberinnen« und »Hexen«, hießen in der Antike auf Griechisch *pharmakides* oder *pharmakeutriai* (GAWLIK 1994: 150, GRAF 1996: 159). Das griechische Wort *pharmakon* bedeutet zugleich »Heilmittel, Gift, Zaubermittel«<sup>13</sup>. Im Mittelalter war das Wort »Kraut« gleichbedeutend mit »Zaubermittel«<sup>14</sup>. In Venedig wurde die Zauberei oder Hexerei sogar als *erberia*, »Kräuterkunde«, bezeichnet (GOLWIN 1973: 6f.).

Ein typisches Charakteristikum der Hexenkräuter ist ihre Ambivalenz: sie verursachen zum einen Schaden und Krankheit, zum anderen heilen und schützen sie. Oft lindern sie die Leiden, die sie auch verursachen. Oft wirken sie auch berauschend oder trance-induzierend.<sup>15</sup> Sie sind echte Pharmaka - ganz im antiken Sinne des mehrdeutigen Wortes. Für sie gilt die paracelsische Weisheit, daß allein die Dosis bestimmt, ob ein Stoff heilend oder giftig ist. Und gerade bei den Hexenkräutern ist es extrem wichtig, die richtigen Dosierungen zu treffen. Aus der Antike ist sehr gut bekannt, daß sich Kunden der Hexen an den Liebestränken (*amatoria*, *remedium amoris*), die gewöhnlich als wirksame Pharmaka Nachtschatten, Bilsenkraut oder Schierling enthielten,<sup>16</sup> oft tödlich vergiftet haben oder zumindest »verrückt« geworden sind.<sup>17</sup> Vor lauter Gier haben sie sich nicht an den »Beipackzettel« der Herstellerin gehalten und wahrscheinlich trotz Warnungen überdosiert. Deswegen wurden solche Mittel schon in römischer Zeit verboten (GRAUPNER 1966: 26):

»Wer, sei es auch ohne böse Absicht, Abtreibungs- oder Liebestränke verabreicht, wird, da es ein böses Beispiel darstellt, zu folgenden Strafen verurteilt: Menschen niederen Standes zur Zwangsarbeit im Bergwerk, Angehörige der höheren Stände zur Verbannung auf eine Insel nebst Einziehung eines Teiles ihres Vermögens. Wenn jedoch eine Frau oder ein Mann daran stirbt, findet die Todesstrafe Anwendung.« (*Codex Iustinianus*, Dig. 48, 8; 3, 2/3)

Daher lautet ein altes Sprichwort: »Der größte Zauberer ist derjenige, der am besten die Geheimnisse der Pflanzenwelt kennt.« (GOLWIN 1973: 7) Oft werden die Pflanzenkundigen »Kräuterhexen« genannt (BOLAND 1983). Bis heute werden kräuter- und heilkundige Frauen, vor allem auf dem Lande, als »Hexen« bezeichnet, und deswegen oft mißtrauisch beobachtet (BOURE 1995). Genauso werden die Schamanen und Volksheiler anderer Völker in der ethnographischen Literatur als »Hexenmeister«, »Hexenärzte«, »Zauberärzte«, »Zauberer«, Heilerinnen und Wahrsagerinnen als »Hexen« bezeichnet (zum Beispiel DONNER-GRAU 1997).

In der antiken Literatur taucht der Begriff »Hexe« (*strix*, *striges*) erst spät auf. Ursprünglich sprach man von *magoi* oder »Magiern«. Dieser Begriff bezeichnete eine bestimmte Form von schamanischen Wanderpriestern (manchmal auch Goeten genannt - *goeteia* = »Hexerei« oder »Schamanismus«). Später nannte man auch die Trickzauberer und Jahrmarktsheiler »Magier« (*mageia* = »Zauberei«). So wurden sowohl Moses, Aaron als auch Jesus von Nazareth in der griechischen Literatur als

12 »Böse Pflanzen sind die Giftgewächse, die einzig und allein teuflischem Wissen entsprungen sein können.« (GAWLIK 1994: 245)

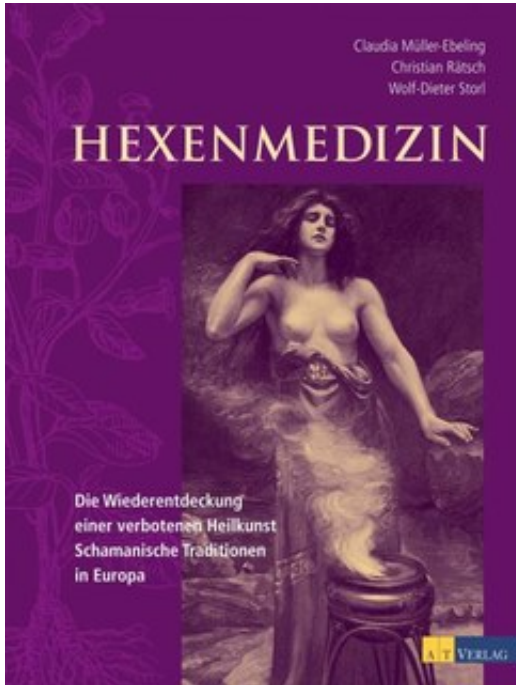
13 In der römischen Literatur hießen »Zaubermittel« *veneno*, »Gift«; die »Giftmischerin« *venefica* (vgl. HYGINUS, *Fabulae*).

14 »Zaubermittel sind Vehikel einer mystischen Macht, die durch Worte, standardisierte Redewendungen oder Formeln angesprochen werden können. Sie erhalten Befehle und führen sie aus.« (MULTHAUP 1990: 85)

15 In der Antike genügte die Fähigkeit eines Individuums, »Menschen in Trance zu versetzen oder sie heilen« zu können, um als *magoi* (»Magier, Zauberer«) überführt zu werden (GRAF 1996: 74).

16 Diese Ingredienzien werden auch noch in der frühen Neuzeit als wesentliche Zutaten der Liebestränke genannt (KRÄUTERMANN 1725: 100).

17 vgl. LUKIAN, *Hetärengespräche* VIII



Müller-Ebeling / Rätsch / Stori

## Hexenmedizin

Die Wiederentdeckung einer verbotenen Heilkunst - schamanische Tradition in Europa

272 Seiten, geb.  
erschienen 2011



**bestellen**

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

[www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)